

SWR2 Zeitwort

13.12.1934:

"Vater und Sohn" erscheint zum ersten Mal

Von Christiane Kopka

Sendung vom: 13.12.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2022

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik:

Autorin:

Ein Jahr nach ihrer Machtübernahme geben die Nazis in Deutschland überall den Ton an. Ihre Ideale sind omnipräsent: der markige SA-Mann in Uniform, der parierende, blitzsaubere Hitlerjunge. Da erscheinen in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ zwei Figuren, die so gar nicht in diese zackige Welt passen: Vater und Sohn.

Musik:

Autorin:

Ein gemütlicher Dicker mit Glatze und Walrossbart, selbst verspielt wie ein Kind, und ein wuschelköpfiger kleiner Jungen von unbekümmerter Respektlosigkeit. Zwei Antihelden, die in ihren Bildergeschichten über die Reglementierung des Alltags triumphieren. Zugleich erzählen sie vom privaten Glück des Zeichners Erich Ohser:

O-Ton von Christian Ohser:

„Eigentlich ist Vater und Sohn eine Kombination aus meinem Großvater, meinem Vater und mir.“

Autorin:

Erinnerte sich der inzwischen verstorbene Sohn Christian Ohser in einem Interview.

O-Ton von Christian Ohser:

„Der gezeichnete Vater sieht eigentlich meinem Großvater ähnlicher als meinem Vater. Mein Vater hatte ein sehr gutes Verhältnis zu seinem Vater, und das kommt auch in den Zeichnungen heraus.“

Autorin:

Erich Ohser, der 1903 in der Nähe von Plauen geboren wird, verlebt eine wunderbare Kindheit mitten im Wald. Ab 1920 besucht er die Kunst-Akademie in Leipzig, wo er sich in seine Studienkollegin Marigard verliebt und Freunde fürs Leben findet: den Schriftsteller Erich Kästner und den Journalisten Erich Knauf. Gemeinsam versuchen die „drei Erichs“ ihr Glück in Berlin, wie Marigard Ohser erzählt hat:

O-Ton von Marigard Ohser:

„1930 arbeiteten sie in der „Katakombe“ unter Werner Finck als Schnellzeichner und andere Sachen. Ich bin dann nachgekommen nach Berlin und 1930 haben wir geheiratet und 1931 kam der Sohn Christian.“

Autorin:

Erich Ohser illustriert Bücher, darunter die von Kästner, und veröffentlicht in linken Zeitschriften bissige Karikaturen gegen die Nazis – vor allem gegen Goebbels, der das nie vergessen wird. Mit Hitlers Machtantritt endet das fröhliche Leben.

O-Ton von Marigard Ohser:

„33 war von einem Tag auf den andern das Arbeitsverbot da. Er hat sehr darunter gelitten.“

Autorin:

Als die „Berliner Illustrierte Zeitung“ einen Comic nach US-Vorbild plant, schickt Ohser Entwürfe für „Vater und Sohn“, die angenommen werden. Am 13. Dezember 1934 erscheint die erste Folge, unter dem Pseudonym e. o. plauen. Auf meist sechs Bildchen ohne Text erzählt Ohser kleine Geschichten, in denen sich seine Helden über Lehrer, Parkwächter und andere vernünftige Erwachsene fröhlich hinwegsetzen.

O-Ton von Christian Ohser:

„Es war mehr gegen das allgemeine Spießertum, das kann man natürlich auch politisch nehmen.“

Autorin:

„Vater und Sohn“ werden ungeheuer populär und erscheinen bald auch in Buch-Form. Als Ohser seine Erfolgsserie nach drei Jahren beendet, wird er dazu verdonnert, propagandistische Feind-Karikaturen zu zeichnen.

O-Ton von Christian Ohser:

„Das war ne Frage des Lebens, entweder zeichnet man für den oder man kommt ins KZ.“

Autorin:

Doch das Schweigen wird für den Zeichner immer unerträglicher: Im Februar 1944 zieht er im Luftschutzkeller mit seinem Freund Knauf lautstark über das Regime her. Ein Nachbar denunziert die beiden bei der Gestapo. Auf Goebbels' Anordnung sollen sie vor den Volksgerichtshof des berühmten Richters Freisler gebracht werden.

O-Ton von Marigard Ohser:

„Ohser wusste sofort, weil Goebbels ihn hasste, das ist das Todesurteil. Knauf hat bis zum letzten Moment es nicht geglaubt, aber er ist hingerichtet worden.“

Autorin:

Um den Nazis diesen Triumph nicht zu gönnen, nimmt sich Erich Ohser einen Tag vor der Verhandlung in seiner Zelle das Leben. An seine Frau schreibt er:

Kommentar von Christian Ohser:

„Ich gehe mit glücklichem Lächeln.“

O-Ton von Marigard Ohser:

„Ich habe ihn in Moabit im Keller gesehen, auf der Bahre. Es war das Gesicht eines alten weisen Mannes, und er lächelte, das ist wirklich wahr. Er lächelte.“